

ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU  
FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTE

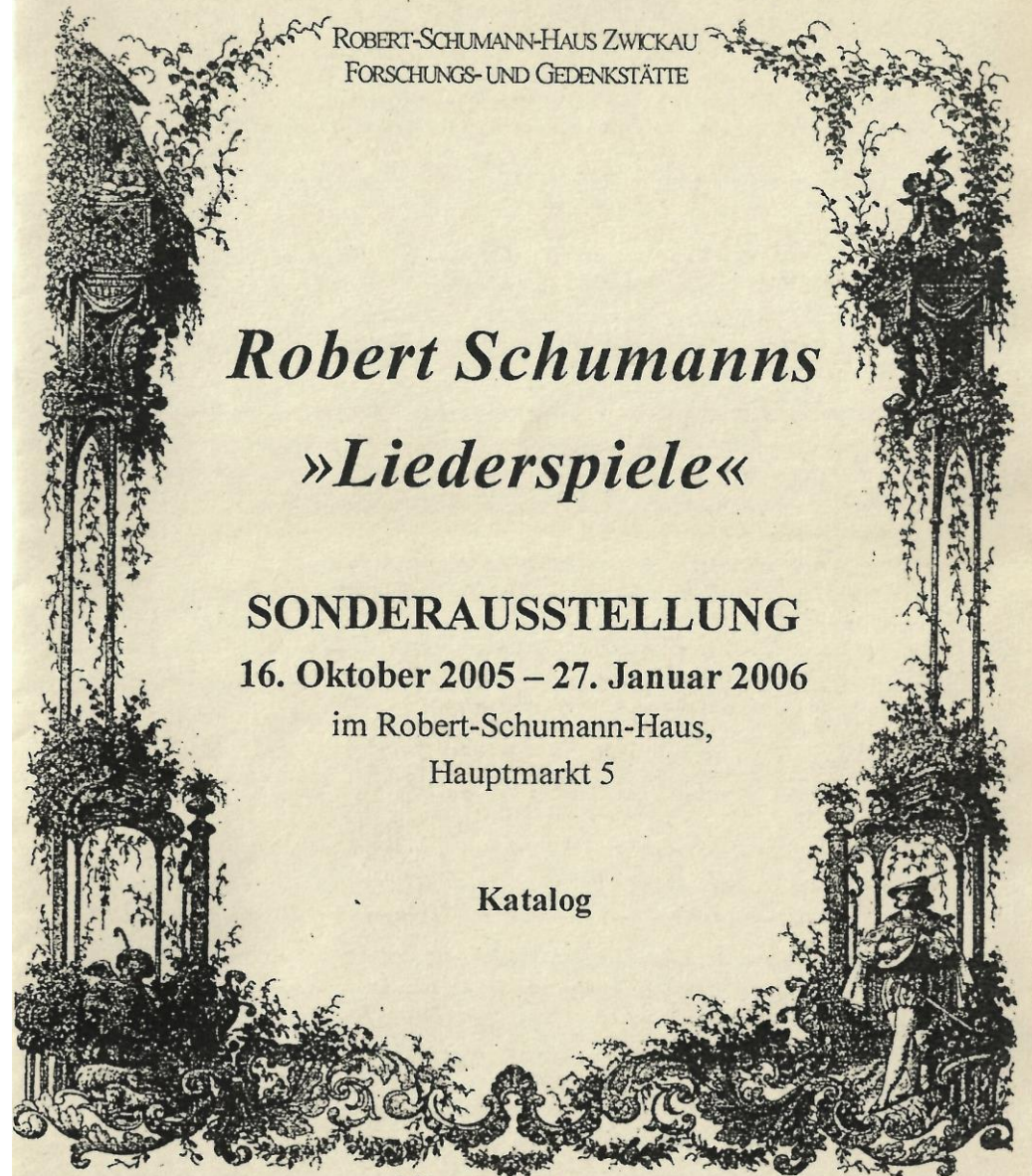
*Robert Schumanns*  
*»Liederspiele«*

**SONDERAUSSTELLUNG**

**16. Oktober 2005 – 27. Januar 2006**

im Robert-Schumann-Haus,  
Hauptmarkt 5

**Katalog**



En. Klotzsch, Leipzig, 1864

Robert-Schumann-Haus Zwickau

**Robert Schumanns „Liederspiele“**

Sonderausstellung vom 16. Oktober 2005 bis 7. Januar 2006

**Katalog**

**Vitrine 1 (Fenster)**

☐ Gedichtabschriften von der Hand Robert und Clara Schumanns 1839–1853 (Archiv-Nr. 4871/VIII,4 = 5977 A3)

Abschrift von neun Gedichten (*Lieder aus dem Spanischen von Geibel.*) von der Hand Robert und Clara Schumanns innerhalb der Sammlung *Abschriften verschiedener Gedichte zur Composition*. Die beiden ersten Gedichte des Zyklus auf der rechten Seite wurden von Clara Schumann eingetragen, Robert Schumann ergänzte jedoch seine ersten Ideen zur Besetzung der Vertonungen: *Del rosál vengo, mi madre* sollte für *Frauenstimmen*, *Si dormis doncella.* für *Männerstimmen* vertont werden. In der Tat komponiert er schließlich das erstere als Duett für Sopran und Alt (op. 74/1), das andere als Duett für Tenor und Bass (op. 74/2). Das vorangehende Gedicht auf der linken Seite, der Schluss von *Ich erwach' aus Träumen* von Percy Bysshe Shelley wurde nicht vertont, es gibt jedoch einen Hinweis auf die Datierung der Einträge, da sich Schumann die Lektüre von Shelley-Gedichten unter dem 28. Oktober im *Haushaltbuch* vermerkt.

☐ Emanuel Geibel, Stich von C. Arnz (Archiv-Nr. 5313-B2)

☐ Robert Schumann, *Haushaltbücher*, 19.10.-27.11.1845 (Photographische Reproduktion nach dem Original in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Archiv-Nr. 12534,II-A3c)

Schumanns *Haushaltbücher* verzeichnen Ausgaben, enthalten aber auch tagebuchartige Notizen. Mehrfach finden sich im Oktober Einträge zu einer mehrtägigen Krankheit (25.10.: *Schlechte Wirkung d. Carus'schen Pillen – schlimmer Tag*; 26.10. *Etwas besser – Abends schlecht* – 27.10. *Krank*, 29.10. *Krank, sehr krank*). Doch gleichzeitig verzeichnet der 29. Oktober nach mehrtätiger Unterbrechung kompositorischer Arbeiten auch erstmals wieder eine Komposition: *1 spanisches Lied componirt*. Obwohl dieser Liedentwurf heute verschollen ist, steht fest, dass es sich um einen Text aus den zu gleicher Zeit in den *Abschriften von Gedichten zur Composition* notierten Geibel-Übersetzungen handeln muss, denn wenige Tage später, bietet Schumann dem Verleger Julius Schubert ein *Heft Lieder in welchem spanis.[che] Romanzen von Geibl* an. Doch dieses Liederheft war vorerst nur ein Kompositionsplan. Erst viereinhalb Jahre später, Ende März 1849 wendet sich Schumann erneut dem Projekt eines spanischen Liederspiels zu.

**Vitrine 2 (Fenster)**

☐ Friedrich Rückert, Stich von C. Barth (Archiv-Nr. 1739-B2)

☐ Friedrich Rückert, *Gesammelte Gedichte* (Handexemplar Clara Schumanns). Erlangen: Verlag von Carl Heyder 21836 (Archiv-Nr. 7901-A4/C1)

Auf S. 1 des 496seitigen Bandes notierte Clara Schumann nachträglich: *Clara Schumann hat dies Buch geschenkt bekommen im J. 1837 von ihrem damaligen Liebsten Robert* – mutmasslich handelt es sich um eine Art Verlobungsgeschenk. Für die Vertonung des Minnespiels op. 101 wählte Robert Schumann in drei Fällen Gedichte, die er auch schon für den gemeinsam mit Clara Schumann 1841 komponierten Zyklus *Gedichte aus Rückerts Liebesfrühling op. 37* ausgewählt hatte: *Schön ist das Fest des Lenzes, So wahr die Sonne scheint* und *O Freund, mein Schirm, mein Schutz*. Das letztere hatte er 1841 mit vier anderen Liedern Clara Schumann zur Vertonung vorgegeben, die dieses Gedicht dann aber unvertont ließ. Das als Nr. 2 des Minnespiels op. 101 vertonte Gedicht *Liebster, deine Worte stehlen* zeigt auf S. 234 eine Bleistifanstreichung der letzten zwei Verse der dritten Strophe.

☐ Friedrich Rückert, *Gesammelte Gedichte* [in 3 Bänden]. Band 1 (Handexemplar Robert Schumanns). Frankfurt: Johann David Sauerländer 1843 (Archiv-Nr. 6095,2-A4/C1)  
Zwar enthält der am 31. Mai 1849 erworbene Band Rückerts Liebesfrühling, jedoch in gegenüber früheren Ausgaben verkürzter Fassung. Zwei der im Minnespiel vertonten Gedichte (*Meine Töne still und heiter/Die Liebste hat mit Schweigen* op. 101/1 und *Schön ist das Fest des Lenzes* op. 101/5) sind in dieser Ausgabe nicht enthalten. Das als Nr. 2 des Minnespiels op. 101 vertonte Gedicht *Liebster, deine Worte stehlen* ist – offenbar von Schumann selbst – angekreuzt worden.

☐ Robert Schumann, *Haushaltbücher*, 17.5.-10.6.1849 (Photographische Reproduktion nach dem Original in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Archiv-Nr. 12534,III-A3c)  
Anfang Mai 1849 ist die Familie Schumann vor den Dresdner Revolutionsunruhen nach Kreischa geflohen. Unter dem 31. Mai vermerkt Schumann im Haushaltbuch den Kauf von *Rückert's Gedichte* für 3 Thaler – es handelt sich um die 1843 erschienene dreibändige Ausgabe aus dem Frankfurter Verlag Sauerländer, die aus Schumanns Nachlass 1926 ins Zwickauer Schumann-Museum gelangte. Einen Tag später beginnt er mit der Komposition eines *Minnespiels* auf Texte von Friedrich Rückert: 1.6.1849: *Früh Kl.[ara] nach der Stadt gefahren – Sehr warmer Tag – 3 Lieder v. Rückert – (Minnespiel) – Arbeiten im Pavillon – C[oncert]M.[eister] Schubert a.[us] Maxen z. Besuch* – 2.6.1849: „*Minnespiel*“ 2 Nummern – 4.6.1849: „*Minnespiel*“ 2 Nummern – immer wundervolles Wetter – *Auf der Porthn'er Linde mit Klara u. den Kindern* – 5.6.1849: „*Minnespiel*“ fertig – *Kl.[ara] mit Baron Porte nach der Stadt – Probe des Minnespiels b. Cantor u. Freude*.  
Da das in Kreischa bezogene Logis kein Klavier bot, erprobte Schumann seine hier komponierten Werke regelmäßig beim jüdischen Kantor Volkmar Schurig.

### Vitrine 3

8] Robert Schumanns Handexemplar der Originalausgabe seines *Spanischen Liederspiels* op. 74. Leipzig: Kistner (Oktober 1849), Nr. 9 *Ich bin geliebt* (Archiv-Nr. 4501,11–D1/A4)

Schumann selbst legte diese Sammlung von Erstdrucken seiner sämtlichen Kompositionen an. Aufgeschlagen ist der Anfang der Schlusslieds des *Spanischen Liederspiels* op. 74 (Leipzig: Kistner Oktober 1849). Zu Takt 10 ist dort, wahrscheinlich nicht von Robert, sondern von Clara Schumann, die Korrektur eines Druckfehlers der Erstaussgabe vorgenommen.

9] Robert Schumanns Handexemplar der Originalausgabe seines *Spanischen Liederspiels* op. 74. Leipzig: Kistner (Oktober 1849), handschriftliches Vorsatzblatt (Kopie, Archiv-Nr. 4501,11–D1/A4)

Zu jedem Werk hielt sich Schumann auf einem Vorsatzblattes eigenhändig Kompositionsdatum und erste Aufführungen fest: *Op. 74. / Spanisches Liederspiel / für / Sopran, Alt / Tenor u. Bass / m. Pfte. / – / Skizzirt vom 24–28sten März / 1849. / – / Aufführungen: / in Dresden d. 29sten April 1849 / Frl. Schwarzbach / Frl. Jacobi, / H. Rudolph u. Mitterwurzer. / in Düsseldorf d. 20sten Mai 1852. / Frl. Hartmann u. Schloß, H. Nilo u. Bäumer.* Die letzte dort nachgewiesene Aufführung aus dem Jahr 1857 wurde von Clara Schumann ergänzt: *in Berlin im Jahre 1857 zur Schumann-Feyer in einer Soiree von Radecke.*

10] Programm des Düsseldorfer Armen-Concerts vom 20. Mai 1852 (Archiv-Nr. 10463,299-A3)

Im Düsseldorfer Konzert *zum Vortheil der städtischen Armen* am 20. Mai 1852 erlebte Robert Schumanns *Spanisches Liederspiel* op. 74 seine erste öffentliche Aufführung; die Aufführung vom 29. April 1849 in Dresden war nur ein Hauskonzert mit geladenen Gästen gewesen. Im umfangreichen Programm des Düsseldorfer Konzerts stand das komplette *Spanische Liederspiel* am Anfang des zweiten Teils nach der Pause. Nur die professionellen Sängerinnen Mathilde Hartmann und Sophie Schloss werden namentlich erwähnt, die von Schumann in seiner Handexemplar-Eintragung aufgeführten Liebhaber-Sänger Nielo und Bäumer sind als „geehrte Dilettanten“ ausgewiesen. Am Klavier begleitete beim *Spanischen Liederspiel* mutmaßlich Clara Schumann, obwohl auch Schumanns Schüler Julius Tausch in dem Konzert als Pianist hervortrat.

11] Robert Schumann, *Spanisches Liederspiel* op. 74, Leipzig: Kistner (Oktober 1849), Umschlagtitel der Originalausgabe (Archiv-Nr. 1361–D1)

Schumanns Wunsch einer besonderen graphischen Ausgestaltung des Haupttitels wurde vom Verleger Friedrich Kistner nicht erfüllt, wahrscheinlich aufgrund eines Missverständnisses gab dieser stattdessen für den sonst unaufwendig gestalteten Umschlag- oder 'Schmutz'-Titel eine besondere Titelbildzeichnung in Auftrag. Schumann hatte angeregt gehabt, wie bei seinem *Album für die Jugend* den ihm freundschaftlich verbundenen Dresdner Maler Ludwig Richter mit die Titel-Gestaltung zu beauftragen, was Kistner ablehnte.

12] Robert Schumann, *Spanisches Liederspiel* op. 74, Einzeldruck des Duets Nr. 8, Leipzig: Kistner (Oktober 1849) (Leihgabe aus Privatbesitz)

Einzelausgaben der Gesänge des *Spanischen Liederspiels* op. 74/1–9 wurden seit Oktober 1849 mit vertrieben, obwohl sie weder auf dem Innen- noch auf dem Außentitel des Gesamtdrucks spezifiziert sind. Dafür wurde ein gesondertes, gegenüber dem Titelblatt der kompletten Ausgabe reicher verziertes separates Titelblatt hergestellt, auf dem die einzelnen Gesänge samt Besetzung aufgeführt sind: *SPANISCHES / LIEDERSPIEL. / EIN CYCLUS / ein- und mehrstimmiger Gesänge / aus dem Spanischen / mit Begleitung des Pianoforte / von / Robert Schumann. / OP. 74. / N<sup>o</sup> 1. Erste Begegnung. / „Von dem Rosenbusch, o Mutter“ Pr. 10 Ngr: / für Sopran und Alt. / No 2. Intermezzo / „Und schläfst du mein Mädchen“ Pr. 5 Ngr: / für Tenor und Bass. / No 3. Liebesgram. / „Dereinst, dereinst, o Gedanke mein“ Pr. 7½ Ngr. / für Sopran und Alt. / No. 4. In der Nacht. / „Alle gingen, Herz zur Ruh“ Pr. 10 Ngr. / für Sopran und Tenor. / No. 5. Es ist verrathen. / „Dass Ihr steht in Liebesgluth“ Pr. 12½ Ngr. für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. / No. 6. Melancholie. / „Wann, wann erscheint der Morgen“ Pr. 5 Ngr: / für Sopran. / No. 7. Geständnis. / Also lieb ich Euch Geliebte“ Pr. 7½ Ngr. / für Tenor. / No. 8. Botschaft. / „Nelken wind ich und Jasmin.“ Pr. 15 Ngr. / für Sopran und Alt. / No. 9. Ich bin geliebt. / „Mögen alle bösen Zungen“ Pr. 17½ Ngr. / für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. / Anhang: Der Contrabandiste. / „Ich bin der Contrabandiste“ Pr. 10 Ngr. / für Bariton. / Die Texte sind den von Em. Geibel übersetzten Volksliedern u. Romanzen der Spanier entnommen. / Eigentum des Verlegers. / Eingetragen in das Vereins-Archiv. / Leipzig, bei Fr. Kistner. / 1679–1687. / Friedr. Krätzscher*

13] Emilie Steffens, *Erinnerungen an Robert Schumann* (Archiv-Nr. 12888b-A3)

Aufgeschlagen ist ein Bericht über die erste Probe des *Spanischen Liederspiels* im Schumannschen Hause. Emilie Steffens' Behauptung, die berühmte Primadonna Wilhelmine Schröder-Devrient habe dabei den Sopranpart übernommen, kollidiert mit Schumanns Angabe, dass bei der Privataufführung am 29. März Franziska Schwarzbach sang. Die Erinnerungen der Emilie Steffens wurden in großem zeitlichen Abstand zu den geschilderten Ereignissen Ende der 1880er Jahre für den Schumann-Biographen Frederic Niecks aufgezeichnet. Sie berichtet, Schumann *hatte hauptsächlich im Jahre [18]49 in seinem Hause einen kleinen Kreis hervorragender Künstler wöchentlich einmal, gewöhnl. am Donnerst.[ag] um sich versammelt: Concertmeister Schubert, ein ausgezeichneter Geiger u. dessen Bruder, ein ebenso vorzüglicher Cellist; ferner Frau Wilhelmine Schroeder-Devrient, die Opersängerin Frl. Schwarzbach, Frl. Jacobi (später verheirat. Dawißon) u. die Opersänger, Rudolph, Weixelsdorfer u. Mitterwurzer. Was von Bedeutung Neues erschien, kam hier zu Gehör. Wie unbeschreiblich schön diese Nachmittage waren, läßt sich mit Worten nicht wieder geben, man muß sie eben erlebt haben. Leider ist davon Nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, es wußten von diesen kostbaren Stunden nur die Betheiligten, u. nur mir hatte Fr. Sch. in ihrer mütterlichen fürsorgenden Güte u. Liebe gestattet, zu zu hören u. zu lernen. [...] Daß wir vor allem auf die neuesten Arbeiten von Schumann gespannt waren, ist begreiflich, ganz besonders konnte es die Devr.[ient] nicht erwarten, wenn für sie wieder Etwas in Aussicht war. Da kam Sch. auch einmal mit seinem bald darauf erschienenem spanischen Liederspiel; der Eindruck, den diese Composition auf uns machte, war ein überwältigender u. die Devr.[ient] deren Stimme damals schon ganz bedeutend verloren hatte, sang in ihrer Begeisterung ganz wunderschön –.*

[14] Emilie Steffens (verehl. Heydenreich), Schülerin von Clara Schumann, Visiten-Photographie (Archiv-Nr. 8407-B2)

[15] Robert Schumann, Autograph des Liedes *O wie lieblich ist das Mädchen* aus den *Spanischen Liebesliedern* op. 138/3 aus dem Album der Emilie Steffens (Archiv-Nr. 12899-A1, Bl. 14)

Es handelt sich um ein Autograph der ursprünglichen zweihändigen Fassung des Liedes. Die Rötelseitenzählung am oberen rechten Rand zeigt, dass das Doppelblatt ursprünglich Teil des kompletten Arbeitsmanuskripts zum Zyklus der *Spanischen Liebeslieder* op. 138 war. Das Lied entstand mit den Gesängen op. 74 im Frühjahr 1849, wurde dann aber des zu großen Umfangs der Sammlung wegen, zurückbehalten, und im November 1849 mit zwei vierhändigen Klavierstücken, zwei ebenfalls bereits im März/April komponierten Sololiedern und fünf neukomponierten Ensemblegesängen zu einem zweiten spanischen Liederspiel, diesmal mit vierhändiger Klavierbegleitung umgearbeitet. Beim Umzug von Dresden nach Düsseldorf am 1. September 1850 übergab Clara Schumann ihrer Schülerin Emilie Steffens als Abschiedsgeschenk ein Album, das neben mehreren autographen Dokumenten Robert Schumanns u. a. Autographen von Henselt, Moscheles und Field aus dem Besitz Schumanns enthielt. Als Widmung notierte Clara Schumann auf der ersten Seite: *Mögen Sie, liebe Emilie, bei'm Durchblättern dieses Buches manchmal in Liebe gedenken Ihrer ergebenen Clara Schumann. Dresden d. 1. Septbr. 1850.* Die ursprünglichere Numerierung *N<sup>ro</sup> 4.*, die identische Tintenfärbung mit der Eintragung des Notentextes zeigt, wurde später durchstrichen und in hellerer Tinte mit feinerer Feder durch *N. 2.* Ersetzt. Diese Numerierung dürfte sich auf den Platz im späteren op. 138 beziehen, wobei das *Vorspiel* offenbar aus der Nummernfolge ausgespart ist. Die ursprüngliche Numerierung *4* dürfte sich auf eine im übrigen nicht im einzelnen rekonstruierbare Fassung des *Spanischen Liederspiels* op. 74 mit insgesamt 13 Gesängen beziehen.

[16] Brief von Robert Schumann an Bartholf Senff, 13. Februar 1854 (Archiv-Nr. 7618-A2)

Noch zwei Wochen vor seinem tragischen Selbstmordversuch am 27. Februar 1854 bot Schumann das zweite spanische Liederspiel (*Spanische Liebeslieder* op. 138) dem Leipziger Verleger Bartholf Senff an: [...] *Zum Schluß Ihres Briefes erwähnen Sie noch eines Verlagswunsches. (Ich bin sehr gern dazu bereit). Doch habe ich nur größere Compositionen: einen Cyklus spanischer Liebeslieder, ein- und mehrstimmig, 10 Nummern, als Ganzes, aber auch als einzelne Stücke singbar. Wir haben's hier mehremal zum großen Plaisir der Zuhörenden aufgeführt. Die Begleitung ist zu 4 Händen, was von sehr schöner Wirkung; ich habe aber auch eine 2händige, mit der meine Frau immer guten Effect hervorbringt. ... Das spanische Liederspiel würde in der 4händigen Ausgabe 16 Bogen in der 2händigen 9 – 10 geben... Das Honorar würde ich für das erste Werk auf 35 L[ouis]'dor ... festsetzen.* Senff lehnte jedoch ab, so dass das Liederspiel erst postum nach Schumanns Tod im September 1857 von Jakob Rieter-Biedermann in Winterthur veröffentlicht wurde.

[17] Robert Schumann, *Spanische Liebeslieder*. Winterthur: Rieter-Biedermann (September 1857), Nr. 3 *O wie lieblich ist das Mädchen* (Archiv-Nr. 3047-D1)

Es handelt sich um ein Exemplar aus dem Besitz des mit Schumann befreundeten Leipziger Kaufmanns Gustav Louis Preusser, in dessen Hause am 8. Juni 1850 die private Uraufführung des *Minnespiels* op. 101 stattfand. Aufgeschlagen ist die vierhändige Fassung des Liedes *O wie lieblich ist das Mädchen* zum Vergleich mit der danebenliegenden zweihändigen Version im Autograph.

[18] Robert Schumann, *Spanische Liebeslieder ... mit Begleitung des Pianoforte zu vier Händen*. Winterthur: Rieter-Biedermann (September 1857), Titelblatt (Archiv-Nr. 3047-D1)

Der Winterthurer Verleger Jakob Rieter-Biedermann gab sowohl für die vierhändige wie für die später erscheinende zweihändige Ausgabe spezielle Titelblattzeichnungen in Auftrag, die den opernhafte Charakter des Liederspiels hervorkehren.

[19] Doppelseite aus Schumanns *Dresdner Skizzenheft* mit der ersten Skizze des Liedes *Hoch, hoch sind die Berge* op. 138/8, 31. März 1849 (Kopie des Originals im Besitz der Universitätsbibliothek Bonn)

Skizziert ist die gesamte Singstimmenmelodie mit darüber plazierten Textworten, die häufig abgekürzt sind. Im selben System sind jeweils, meistens oktavversetzt, die zugehörigen Baßtöne und einzelne Begleitstimmen notiert; am Schluß folgt das ebenso auf ein System komprimierte achttaktige Klavier-Nachspiel. Im untersten der sechs Systeme auf S. 16 ist die Begleitfigur der rechten Hand für die Takte 3–5 entworfen. Im ersten System auf S. 17 findet sich eine bereits früher notierte, offenbar werkfremde dreitaktige Skizze. Am Schluß des Nachspiels ist am Ende des fünften Systems auf S. 17 die eingeklammerte Taktzahl 53 notiert – in den späteren Fassungen hat das Lied durch zwei nachträglich ergänzte Einleitungstakte insgesamt 55 Takte. Unter den letzten zwei Nachspieltakten findet sich die Datierung *31/3 49.* und der Vermerk *Abends im Bett* (der gleichlautend im *Haushaltbuch* wiederkehrt).

[20] Robert Schumann, *Spanische Liebeslieder ... mit Begleitung des Pianoforte* (zu zwei Händen), Erstdruck, Winterthur: Rieter-Biedermann (April 1861), Nr. 8 *Hoch, hoch sind die Berge* (Archiv-Nr. 4501,25-A3/D1)

Das Exemplar wurde wahrscheinlich von Clara Schumann in die komplette Sammlung der Handexemplare zu den Werken Robert Schumanns eingereicht. Es weist diverse handschriftlichen Eintragungen in Blei auf, die z. T. Korrekturen, z. T. Aufführungseinträge darstellen. Dass Schumann selbst auch eine zweihändige Version seiner Spanischen Liebeslieder komponierte und diese sogar im Druck erschien, blieb weitgehend unbekannt. Nachdem die alte Gesamtausgabe nur die vierhändige Fassung veröffentlicht hatte, gaben der Verlag Breitkopf & Härtel bei Julius Otto Grimm der Verlag Peters bei seinem Stammarrangeur August Horn sogar das Arrangement neuer zweihändiger Versionen in Auftrag.

#### Vitrine 4

[21] Robert Schumann, *Minnespiel* op. 101, Arbeitsmanuskript, S. 15 (Rückvergrößerung nach einer Filmkopie des derzeit in unzugänglichem Privatbesitz befindlichen Manuskripts aus dem Nachlass von Wolfgang Boetticher, Archiv-Nr. 05.35-F1 [Neuzugang])

Die Seite enthält Takt 41-56 des Quartetts *So wahr die Sonne scheint* op. 101/8 mit dem Schlussvermerk *d. 5ten Juni 1849. (Kreisch.)* am Ende der dritten Akkolade. Danach folgt mit dem Vermerk *zu Nro. 3.* am linken Rand in der unteren Seitenhälfte die Aufzeichnung von Takt 42-57 des Duets *Ich bin dein Baum* mit Schlußverweis *dann weiter bei ⊕*

[22] Robert Schumann, *Minnespiel* op. 101, Originalausgabe, Leipzig: Friedrich Whistling (Februar 1852), *So wahr die Sonne scheint* op. 101/8 (Archiv-Nr. 4701-D1)

Alle drei Liederspiele Schumanns weisen jeweils zwei Quartette auf, von denen eines am Schluss steht. Schumann konzipierte sie als Sologesänge, doch wurden sie auch schnell bei Chorvereinigungen beliebt, was Friedrich Whistling durch separate Chorstimmen zu den Quartetten op. 101/5 und op. 101/8 zu nutzen wusste.

[23] Robert Schumann, *Minnespiel* op. 101, Erstausgabe der Einzelnummern, Leipzig: Friedrich Whistling (Oktober 1859), hier op. 101/7 (Archiv-Nr. 3328-D1)

Obwohl schon auf dem Titelblatt der Originalausgabe von 1852 die Preise für die Ausgaben der einzelnen Nummern gedruckt wurden, erschienen diese erst sieben Jahre später. Gleichzeitig erfolgte eine Änderung im Titelblatt auch der kompletten Ausgaben in Form des Zusatzes einer Jahreszahl. Diese lautet offenbar infolge eines Druckfehlers *1850* und ist in fast allen konsultierten Exemplaren (Ausnahme vgl. OAST) handschriftlich zu *1859* korrigiert, teilweise sind die Korrekturen auch als *1858* lesbar.

[24] Brief von Robert Schumann an Friedrich Whistling, 27. Juni 1851 (Archiv-Nr. 13401-A2)  
Im Zuge der Übersendung seines Liederhefts op. 96 geht Schumann äußert Schumann Gestaltungswünsche zum Druck des *Minnespiel* op. 101, dessen Manuskript sich zu dieser Zeit bereits beim Verleger befand: *Mit dem Minnespiel hat es nun keine Eile; nehmen Sie lieber das Op. 96 in Arbeit. Vielleicht, daß dann das Minnespiel bis Weihnachten erscheinen könnte. Die Ausgabe des Letztern machen Sie recht hübsch, bitte ich. Der Notenstich Ihrer Liederausgaben ist sehr deutlich, und vor allem musterhaft correct, aber er sieht nach meiner Meinung etwas schwerfällig. Für das Minnespiel möchte ich eben einen kleineren, zarteren Stich; eine Umrandung wird sich gewiß hübsch ausnehmen.* Die Umrandung jeder einzelnen Notenseite wurde vom Verlag realisiert, die Fertigstellung bis Weihnachten gelang jedoch nicht – das Werk erschien erst im Februar 1852.

[25] Marie von Lindemann (Schülerin von Clara Schumann), Kabinett-Photographie (Archiv-Nr. 772)

[26] Marie von Lindemann, *Erinnerungen an Robert Schumann* (Archiv-Nr. 691-A3)

Marie von Lindemann war als Altsängerin Mitglied des von Schumann geleiteten Dresdner Gesangsvereins und Schülerin Clara Schumanns. In ihren Ende der 1880er Jahre für den Schumann-Biographen Frederic Niecks aufgezeichneten Erinnerungen berichtet sie, wie sie gemeinsam mit Emilie Steffens ihre hochverehrte Lehrerin nach den wöchentlichen Proben des Chorvereins nach Hause geleitet hätte, *da Robert Schumann gewöhnlich nach den Gesangsübungen mit einigen der Herren ein Stündchen zubrachte. Einmal ging er aber auch mit uns, und ich sprach gegen ihn aus, wie ich mich zu dem, damals erst üblich werdenden Transponieren aller Lieder schwer entschließen könne, da ich fände, daß ein Musikstück dadurch allemal einen andern Charakter erhalte. Er gab mir hierin vollkommen Recht und sandte mir dann am andern Tage das, damals noch ungedruckte Alt-Lied „O du mein Schirm, mein Schild“ aus dem spanischen Liederspiel, mit von ihm selbst geschriebenen Titel und kleiner Widmung.* Bei der Zyklusangabe handelt es sich um eine Verwechslung; das erwähnte Albumblatt ist heute verschollen. Mit seinem beschränkten Umfang von fis<sup>1</sup> bis e<sup>2</sup> war *O du mein Schirm, mein Schild* op. 101/6 nicht nur als *Alt-Lied*, sondern ebenso als Sopran-Lied geeignet. Gedruckte Ausgaben mit transponierten Versionen der Lieder des *Minnespiels* op. 101 erschienen erst nach Ablauf der Urheberrechtsfrist 1887.

[27] Verlagsanzeige für das *Minnespiel* op. 101 in der *Berliner Musik-Zeitung Echo* II. Jg., Nr. 10, 7. März 1852, S. 80 (Archiv-Nr. 02.148-C2)

Die abschließende Notiz zur privaten Aufführungspraxis stammt von Schumann selbst, ein Entwurf zu diesem Text findet sich im sog. *Düsseldorfer Merkbuch* Schumanns: *Es eignet sich dieses Liederspiel, aus Einzel- und Ensemble-Gesängen bestehend, vorzugsweise zur Aufführung in Familienkreisen, doch sind auch die einzelnen Nummern in der Weise abgeschlossen, dass jede für sich ausgeführt werden kann.*

[28] *Neue Zeitschrift für Musik* Bd. 38 (1852), S. 217 mit Rezension des *Minnespiel* op. 101 (Archiv-Nr. 2202,36-C2)

Der F. G. unterzeichnende Rezensent lobt die meisterhafte Ausführung der Grundidee: *Die beiden liebenden Paare (Sopran und Tenor, Alt und Baß), welche in Einzelgesängen und Duetten auftretend, zuerst ihre verschiedenen Individualitäten zur Anschauung bringen, vereinigen sich zwei Mal in zwei Quartetten, einmal um sich des Frühlingfestes zu freuen, dann um gemeinschaftlich das Glück des Geliebtwerdens zu feiern.* Er vertritt die Auffassung, daß *ein einzelnes der Gesangsstücke aus dem Zusammenhange mit den anderen gerissen in seiner vom Componisten beabsichtigten Wirkung sehr abgeschwächt werden müßte, während das Minnespiel in seiner Totalität vorgeführt, eines nachhaltigen Erfolges bei den Hörern gewiß sein kann.* Kritik erfährt jedoch die *unnatürlich[...]* *Gesangsstimmenführung.* Speziell verweist der Rezensent dabei auf Takt 4 des Schlußquartetts op. 101/8, wo im Alt eine Aufwärtsauflösung der Septime eines Dominantseptakkordes *der Sängerin [...], welche das natürliche Gefühl aus der Sept nach der Terz treibt, unnöthige Schwierigkeit bereitet.*

<sup>29</sup> Albert Dietrich, *Tagebuch*, Auszüge in Abschrift von Marie Schumann, Mai 1852 (Archiv-Nr. 4781-A3)

Drei Monate nach Erscheinen der Originalausgabe des Minnespiels op. 101 kam es zu einer Privat-Aufführung in kleinem Kreise in Düsseldorf. Im *Haushaltbuch* vermerkte Schumann unter dem 12. Mai 1852: *Abends bei Frl. Leser. Minnespiel*. Ausführlicher berichtet Albert Dietrich in seinem *Tagebuch*: *D. 11<sup>ten</sup> Mai. Um 5 Uhr zu Frl. Leser; da war Probe zum Minnespiel. Das herrliche Werk ging recht gut, bis auf einige Stellen im ersten Quartett. Frau Schumann spielte und leitete das Ganze. [...] D. 12<sup>ten</sup> Mai. Um 7 zu Frl. Leser, es waren außer Schumanns noch die Schloß, Nielo, Wasielewsky, Reimers u. Tausch da. Erst spielte Frau Schumann mit Wasielewsky meine Violinsonate ganz vortrefflich [...] alsdann ward das Minnespiel gemacht [...] Die Gesellschaft war etwas verstimmt, da Schumann etwas übler Laune war.*

Konzeption und Katalog: Thomas Synofzik

---

**Sonderkonzert des Robert-Schumann-Hauses  
in Verbindung mit der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau**

Sonnabend, 10. Dezember, 18.30 Uhr

**Robert Schumanns „Liederspiele“**

*Minnespiel* für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Klavier op. 101

*Spanische Liebeslieder* für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Klavier zu vier Händen op. 138

*Spanisches Liederspiel* für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Klavier op. 74

Es singen und spielen Studenten und Dozenten der Musikhochschule Dresden

Christina Elbe, Sopran  
Lucie Ceralova, Mezzosopran  
Stefan Gäbler, Tenor  
Martin Gäbler, Bariton  
Sabine Klinkert, Klavier  
Christine Hesse, Klavier